

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 116. Ratssitzung vom 25. November 2020

3240. 2020/278

Weisung vom 01.07.2020:

Kultur, Trägerverein Theater PurPur, Beiträge 2021–2024

Ausstand: Michael Schmid (FDP)

Antrag des Stadtrats

1. Dem Trägerverein Theater PurPur wird für die Jahre 2021–2024 ein jährlich wiederkehrender Betriebsbeitrag von Fr. 239 100.– bewilligt. Davon sind Fr. 50 000.– zweckgebunden für partizipative Angebote in den Quartieren einzusetzen. Für den Fall der Annahme der Konzeptförderung entfällt der jährliche Betriebsbeitrag auf den Zeitpunkt der Einführung der Konzeptförderung, voraussichtlich per 1. Januar 2023 (GR Nr. 2019/297).
2. Der Betriebsbeitrag wird jährlich der Teuerung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (als Basis gilt der höhere der beiden Werte von Dezember 2019 und Dezember 2020). Eine negative Jahreststeuerung führt nicht zu einer Beitragsreduktion, wird aber in den Folgejahren mit positiven Indexwerten verrechnet. Weist die letzte städtische Jahresrechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.
3. Weist die Stadt in der Rechnung ein Eigenkapital von weniger als 100 Millionen Franken aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um ein Prozent. Weist die Stadt danach in der Rechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um zwei Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr erneut einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um drei Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung danach weiterhin einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um vier Prozent.

Tritt in der Rechnung der Stadt direkt ein Bilanzfehlbetrag auf, sinkt die Subvention im Folgejahr um ein Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr nach einem direkten Bilanzfehlbetrag erneut einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um drei Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr weiterhin einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um vier Prozent.

Sobald die Stadt in der Rechnung ein Eigenkapital von über 100 Millionen Franken ausweist, erreicht die Subvention wieder den ursprünglich bewilligten Betrag.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsreferent Änderungsantrag 1 zu Dispositivziffer 1 / Kommissionsmehrheit Änderungsanträge 2–4 zu Dispositivziffer 1 / Kommissionsmehrheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2 / Kommissionsminderheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 3 / Kommissionsmehrheit Schlussabstimmung:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Das PurPur ist eine Co-Produktions- und Gastspielbühne für die lokale und nationale Freie Szene im Bereich Theater für Kinder. Fast alle Freien Kindertheatergruppen der Schweiz waren in den letzten 15 Jahren im PurPur zu Gast. Zudem bietet das Theater PurPur ein breites Spektrum von kreativen Semestern und Ferienkursen für Zwei- bis Sechzehnjährige an. Das Theater PurPur ist schweizweit ein Leuchtturm im Bereich der partizipativen Kinderkultur. Die Kinder malen, spielen, gestalten und schreiben selbst Theater unter kundiger Begleitung. So wird die Kreativität und das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt. All diese Angebote für Kinder sind niederschwellig zugänglich. Dafür hat der Trägerverein ein Solidaritätsfond eingerichtet, der rege in Anspruch genommen wird. So können auch Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen an der Kinderkultur teilhaben. Das Theater PurPur leistet auch extern in gewissen Quartieren wertvolle Arbeit. In den letzten Jahren hat das PurPur intensiv mit den Schulen Bachtobel im Quartier Friesenberg und Buchwiesen in Seebach zusammengearbeitet und dort diverse Projekte umgesetzt. Dabei wurde jeweils die gesamte Schule einbezogen; Kinder, Lehr- und Betreuungspersonen, Hausdienst und Schulleitung. Die Pilotprojekte konnten erfolgreich umgesetzt werden dank zusätzlicher finanzieller Unterstützung der Stiftung Mercator und der kantonalen Stelle «Schule und Kultur». Das PurPur ist bereit, solche Kooperationen auch in Schulen in Aussenquartieren auszubauen. Die wertvolle Arbeit zum Wohle unserer Kinder und unserer Gesellschaft leistet das Theater PurPur mit sechs festangestellten Mitarbeitenden mit insgesamt 210 Stellenprozenten. Dazu kommen Kursleitende, die im Stundenlohn angestellt sind. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer betreuen das Bistro und auch im Trägerverein wird viel ehrenamtliche Arbeit geleistet. Die Leiterinnen und Leiter des Theaters arbeiten mit grossem Engagement weit über ihr bezahltes Pensum hinaus. Das PurPur kämpft neben coronabedingten Einschränkungen mit geringeren Einnahmen aus Semesterkursen, weil solche Kurse weniger nachgefragt werden. Hier spielt die Einführung der Tagesschule und ein verändertes Freizeitverhalten der Kinder eine Rolle. Das PurPur reagierte bereits und bietet jetzt kürzere Kurse an, was aber auch zu geringeren Einnahmen führt. Zudem ist das Vermögen des Trägervereins fast aufgebraucht. Damit hat der Solidaritätsfond eine ungewisse Zukunft. Der Fond ist in den letzten Jahren in Schieflage geraten, weil er von Familien mit geringem Einkommen vermehrt in Anspruch genommen wurde. Eine dritte Herausforderung liegt in der lange hinausgeschobenen Anpassung der Löhne und Gagen. Auch die Infrastruktur des Theaters sollte dringend erneuert werden. Im Antrag an den Stadtrat geht es um den jährlichen Betriebsbeitrag an den Trägerverein Theater PurPur für die Jahre 2021 bis 2024. Dieser Beitrag wird auf den Zeitpunkt der Einführung der Konzeptförderung voraussichtlich am 1. Januar 2024 hinfällig. Der Stadtrat beantragt einen jährlich wiederkehrenden Beitrag von 239 100 Franken. Damit wird der seit sieben Jahren gleich gebliebene Beitrag um 89 100 Franken erhöht. Diese Erhöhung begründet*

sich in den lang hinausgeschobenen Lohnanpassungen und Gagen der Künstlerinnen und Künstler. Es wird ein Netzwerk für Kindertheater und Kinderkultur und partizipative Projekte aufgebaut. Dafür werden Stellenprozente benötigt. Vom jährlichen städtischen Betriebsbeitrag sind 50 000 Franken zweckgebunden für partizipative Projekte in den Quartieren einzusetzen. Antrag 1 zur Dispositivziffer 1 ist in der Kommission unbestritten, weil die Konzeptförderung im Bereich Tanz und Theater auf 1. Januar 2024 und nicht 2023 eingeführt wird, falls das Volk am 29. November 2020 zustimmt. Beim Änderungsantrag 2 zur Dispositivziffer 1 ist die ursprüngliche Mehrheit der Kommission der Meinung, dass die Betriebsbeiträge an das Theater PurPur zusätzlich erhöht werden sollten. Der gebundene Beitrag für partizipative Projekte in den Quartieren soll wie von der Theaterleitung gewünscht auf 80 000 Franken statt 50 000 Franken erhöht werden. Die Projekte im Bereich Theater- und Kinderkultur an den Schulen in den Quartieren sind für die ursprüngliche Kommissionsmehrheit sehr wichtig. Beim Änderungsantrag zur Dispositivziffer 2 geht es um die jährliche Anpassung des Betriebsbeitrags an die Teuerung, die die Mehrheit sinnvoll findet. Beim Änderungsantrag zur Dispositivziffer 3 geht es um die Kürzung der Subvention, falls die Stadt in der Rechnung ein Eigenkapital von weniger als 100 Millionen Franken oder einen Bilanzfehlbetrag aufweist. In diesem Punkt vertrete ich die Minderheit. Diese hält nichts von der Sparklausel. In nächster Zeit müssen Theater mit einer grossen Unsicherheit bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen leben. Diese Unsicherheit sollte die Stadt nicht noch weiter erhöhen, indem sie mit der Kürzung der Subvention droht.

Kommissionsminderheit 1 Änderungsanträge 2–4 zu Dispositivziffer 1 / Kommissionsminderheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2 / Kommissionsmehrheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 3:

Christian Huser (FDP): Ich begründe Ihnen den Änderungsantrag der FDP, den jährlichen Betriebsbeitrag von bisher 150 000 Franken nur um 20 000 Franken neu auf 170 000 Franken zu erhöhen. Grundsätzlich handelt es sich um das Fortführen eines bestehenden Subventionsvertrags. Aufgrund der rückläufigen Einnahmen bei den partizipatorischen Kursen und Vermietungen herrscht eine angespannte Finanzsituation beim Theater PurPur. Grund dafür ist das veränderte Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen, wie auch die Einführung der Tagesschule mit ihren Blockzeiten. Es ist natürlich einfacher, auf eine Beitragserhöhung zu hoffen, als mit bestehenden Ressourcen und mehr Engagement Kinder und Jugendliche für die Teilnahme an den Kursen zu motivieren. Das Theater beantragte eine Beitragserhöhung um 150 000 Franken bei der Stadt, um eine zukunftsfähige Basis für die nächsten Jahre zu haben. Diese Forderung entspricht einer Verdoppelung. Der Stadtrat schlägt dem Gemeinderat eine Erhöhung nur um 89 100 Franken auf 239 100 Franken vor. Die Arbeit des Theater PurPur ist sicher positiv zu würdigen. Es ist ein gutes Beispiel für gelebte kulturelle Teilhabe mit Kindern und Jugendlichen, sodass ein zweckgebundener Betrag für die Quartierarbeit von 30 000 Franken auf 50 000 Franken gut und gerne erhöht werden kann. Wir sind aber dezidiert der Meinung, dass aufgrund der angespannten städtischen Finanzen für die nächsten Jahre in Folge der Coronakrise auf eine Anpassung der Gagen und Löhne

gänzlich verzichtet werden soll – so wie es in der Privatwirtschaft auch mehrheitlich der Fall ist. Der grösste Teil der Wirtschaft schnürt ein Sparpaket nach dem anderen, es kommt zu immer mehr Konkursen von Betrieben und Entlassungen von Mitarbeitenden sind an der Tagesordnung. Viele Lebenswerke sind im Moment in ihrer Existenz bedroht, während die Kulturszene frisch und fröhlich praktisch bei jeder Weisung eine Erhöhung der Beiträge fordert. Bei den Dispositivänderungen 2 und 3 handelt es sich um Standardanträge, wobei die Minderheit bei 2 die Streichung beantragt und bei 3 die Prozentzahlen behalten will.

Kommissionsminderheit 2 Änderungsanträge 2–4 zu Dispositivziffer 1 / Kommissionsminderheit Schlussabstimmung:

Stefan Urech (SVP): *Vor zwei Wochen stimmten wir hier drinnen einer jährlichen Erhöhung von 100 000 Franken für den Zürcher Filmpreis zu. Vor einer halben Stunde bewilligten Sie 3,3 Millionen Franken neue Investitionen und jährlich 84 000 Franken neue Ausgaben im Kulturbereich. Jetzt sprechen wir über eine Erhöhung von 90 000 Franken jährlich für das Theater PurPur. Im übernächsten Traktandum sprechen wir über die Erhöhung von 176 000 Franken jährlich für ein anderes Theater. In vier Tagen wird die Bevölkerung der Stadt Zürich über eine jährliche Erhöhung der Kulturausgaben von 2,5 Millionen Franken abstimmen – eine Erhöhung folgt auf die nächste. Es ist offensichtlich, dass man die zahlreichen Erhöhungsanträge mitten in einer Wirtschaftskrise kritisieren muss. Die SVP anerkennt die Leistung des Theater PurPur im Bereich Kinder und Jugendtheater und wir wünschen uns, dass die Stadtzürcher Bevölkerung weiterhin von diesem Angebot profitieren darf. Angesichts der Wirtschaftskrise und den tiefroten Zahlen im städtischen Budget, die präsentiert wurden und auch für die nächsten Jahre prognostiziert werden, erachten wir es aber als finanzpolitische Fahrlässigkeit, in diesem Moment eine Erhöhung zu beantragen. Es braucht eine gewisse Selbstgefälligkeit und Arroganz, in einer Zeit, in der andere um ihre Existenz kämpfen, solche Erhöhungsanträge zu stellen. Es geht nicht zuletzt auch um Lohnerhöhungen. Auch die Mitarbeiter des «X-tra», die jetzt auf der Strasse stehen, wären froh um eine Lohnerhöhung. Die SVP beantragt Ihnen nicht eine Streichung der ganzen Beiträge, sondern die Streichung der Erhöhung. Wir fordern, dass die normalen Beiträge, die bis anhin gezahlt wurden, weiterhin gezahlt werden, aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht erhöht werden. Es fordern also keine Sparübung. Es ist einfach nicht der Zeitpunkt für eine Erhöhung der Gelder.*

Kommissionsminderheit 3 Änderungsanträge 2–4 zu Dispositivziffer 1:

Natalie Eberle (AL): *Das Theater PurPur leistet wichtige Arbeit in der Stadt – nicht nur als Co-Produktions- und Gastspielstätte, sondern auch als Ideenwerkstatt für Kinder und Jugendliche in dieser Stadt. Wir gehen davon aus, dass das Theater PurPur seine Tätigkeiten mit der vom Stadtrat beantragten Erhöhung von 89 100 Franken weiterführen und das Engagement in Schulen und Quartieren festigen kann. Die Lohnerhöhung ist dringend notwendig – die Menschen im PurPur arbeiten seit Jahren zu den gleichen Löhnen. In der Privatwirtschaft würde niemand über zehn Jahre den gleichen Lohn akzeptieren.*

Die Beitragserhöhung ermöglicht die Lohnerhöhung. Das Theater PurPur gehört zum Züriwerk. Züriwerk musste in den letzten Jahren grössere Einbussen aufgrund der Veränderungen der Sozialleistungen verzeichnen. Das ist auch ein Grund, weshalb das Theater PurPur nicht mehr vollumfänglich durch das Züriwerk getragen werden kann und sich dieses Budget verringert hat. Wir empfehlen Ihnen, den Antrag des Stadtrats zu unterstützen und die Erhöhung mitzutragen und lehnen die Kürzung der rechten Ratsseite ganz klar ab. Beim Dispositivpunkt 3 sind wir gleicher Meinung wie Dr. Balz Bürgisser (Grüne).

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Seit fast 25 Jahren nimmt das Theater PurPur in der Landschaft der Schweizer Theater einen wichtigen Platz ein. Es ist ein kleines, aber wichtiges Haus für Theater, Kunst und Kultur von und für Kinder. Für seine Leidenschaft hat das Theater PurPur in den letzten Jahren weit über seine personellen Ressourcen und bis an den Rand der finanziellen Möglichkeiten gearbeitet. Um das Weiterleben des wichtigen Kulturorts für Kinder sichern zu können, bitte ich Sie, den jährlich wiederkehrenden städtischen Beitrag auf einer erhöhten Basis fortzusetzen. Sonst besteht die Gefahr, dass das Theater die nächsten Jahre nicht überstehen kann und der wichtige Ort für Kinderkultur verloren ginge. Die Mehrheit der Kommission will den Beitrag über den vom Stadtrat gestellten Antrag hinaus erhöhen. Ich kann natürlich verstehen, dass Sie das grosse Engagement des Theaters honorieren wollen. Ich muss Ihnen aber auch sagen, dass wir bei allen Theatern gleich vorgehen. Vor der Einführung des neuen Fördersystems haben wir auf Erhöhungen verzichtet, wenn sie nicht strukturell für das Überleben der Institution nötig waren. Sie müssen sich bewusst sein, dass Sie mit der von Ihnen geforderten Erhöhung das Theater PurPur anders als andere Theater behandeln würden. Das Theater PurPur kann auf diesem hohen Niveau nicht länger weiterarbeiten, ohne personell oder finanziell wirklich ernsthaft in Schiefelage zu kommen. Eine verminderte oder gar keine Erhöhung würde das Theater in kurzer Zeit in seiner Existenz bedrohen. Das möchten wir verhindern.*

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Tauchen Sie mit mir in die Welt des Theater PurPur ein. In einer virtuell werdenden Welt und einer sozial diversen Gesellschaft sind partizipative Kulturräume für Kinder zunehmend wichtig. Sie sind gemeinschaftsbildend und schaffen die Grundlage für Kulturverständnis und Teilhabe am kulturellen Leben. Solche partizipativen Räume fördern die Kreativität und die Fantasie der Kinder und stärken ihr Selbstvertrauen. Die Projekte basieren auf der Kreativität der Kinder. Die Kinder sind in diesen Projekten nicht nur zuschauende, sondern auch gestaltende und erschaffende Akteure. Es ist dem PurPur ein Anliegen, dass alle Kinder, auch die aus kulturfernem Elternhaus, an diesen Projekten teilhaben können. Weil Kinder kleinräumig unterwegs sind, müssen solche teilhabenden Kulturprojekte in Gemeinschaftszentren oder in Schulen angeboten werden. Insbesondere an Tagesschulen passen solche Projekte gut ins Konzept und es*

entsteht ein pädagogischer Mehrwert. Für die Grünen sind teilhabende Theaterprojekte in den Quartieren und an den Schulen wichtig. Das Theater PurPur bot an, die teilhabenden Kulturangebote in den Quartieren auszubauen. Dafür hat die Theaterleitung eine Erhöhung des heutigen Beitrags von 30 000 Franken auf 80 000 Franken beantragt. Der Stadtrat stimmte dieser Erhöhung nur teilweise zu. Auch den Antrag der Theaterleitung für einen jährlichen Beitrag von 15 000 Franken für dringend nötige Reparaturen und Erneuerungen der Infrastruktur lehnte der Stadtrat ab. Insbesondere die technische Infrastruktur ist im Theaterhaus in die Jahre gekommen und muss in den kommenden Jahren schrittweise erneuert werden. Diesen Beitrag vorzuenthalten, geht zulasten des Theaterbetriebs. Der Antrag der Grünen, der zwei Anliegen der Theaterleitung aufnimmt, ist sehr sinnvoll und gut begründet. Die Stossrichtung wird gestützt durch eine 2017 durchgeführte Bestandsaufnahme im Bereich Tanz und Theater. Diese zeigte deutlich auf, dass das Angebot an Kindertheatern in Zürich sehr lückenhaft ist. Diese Lücken können mit unserem Dispositivänderungsantrag nicht geschlossen, aber wenigsten verkleinert werden – zum Wohl unserer Kinder.

Simone Hofer Frei (GLP): Eigentlich verdienen alle Kulturinstitutionen, die uns im vergangenen Jahr vorgestellt wurden, unsere Unterstützung. Es stecken engagierte, fantasievolle Köpfe dahinter, die für ein relativ bescheidenes Einkommen tolle Arbeit leisten und ihr Publikum haben. Es ist oft schwierig, aufgrund von handfesten Fakten zu entscheiden, ob man lieber diesem Theater oder einem anderen ein wenig mehr geben möchte. Die Gesamtsicht für eine Beurteilung fehlt uns. Das könnte sich mit der Einführung der Konzeptförderung ändern. Es ist explizit klar, dass der Fördertopf ein Fass mit Boden ist. Bekommt ein Theater mehr, bekommt ein anderes Theater dafür weniger. Die GLP entschied deshalb, die laufenden Betriebsbeiträge zu erneuern, aber grundsätzlich keine Erhöhung zu sprechen. Dabei spielt auch die Coronakrise eine Rolle. Es brauchen mehr Kulturschaffende Unterstützung, um die nächste Zeit überhaupt zu überleben. Es müssen alle mit weniger auskommen. Beim PurPur macht die GLP eine kleine Ausnahme und unterstützt den Antrag der FDP, zusätzliche 20 000 Franken zu sprechen, um das Kindertheater in die Quartiere zu tragen. Davon sollen vor allem Kinder aus bildungsfernen Schichten profitieren. Theater an Schulen sind eine tolle Sache; sie ermöglichen einen anderen Zugang zur Sprache für die Kinder, die in der Coronakrise den grössten Bildungsrückstand erlitten. Dieser Bildungsrückstand wird langfristig hohe gesellschaftliche Kosten zur Folge haben und wir möchten das Schultheater deshalb ermöglichen. Wir sind uns bewusst, dass es ein kleiner Tropfen ist und man durchaus diskutieren könnte, ob das Budget in die Kultur gehört oder vielleicht eher in die Soziokultur oder Bildung. Für eine weitergehende Erhöhung der Bildungsbeiträge sind wir aber nicht zu haben. In diesem Fall werden wir uns der Stimme enthalten. Das gilt auch für die weiteren Kulturweisungen, die wir heute noch besprechen werden.

Maya Kägi Götz (SP): Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass es hier nicht um Lohnerhöhungen geht, sondern um längst überfällige Anpassungen, wie man sie auch in anderen Bereichen kennt und allgemein vollzieht. Ich konnte kurz vor dem Lockdown einen unglaublich inspirierenden Nachmittag im Theater PurPur verbringen. Mich hat vor

allem die Leichtigkeit, mit der relativ komplexe Fragestellungen und anspruchsvolle Themen auf eine spielerische Art mit den Kindern aufgegriffen wurden, berührt. Wir unterstützen den Wunsch der Profis des Kinder- und Jugendtheaters, ihre pädagogischen Vermittlungsangebote mehr Schulen anzubieten. Es ist uns bewusst, dass die Koordinationsarbeit für die Extra-Muros-Projekte enorm gross ist. Umso grösser ist unsere Anerkennung für das kleine PurPur, das seine Kooperation mit Drittmitteln und unglaublich viel Herzblut stemmt und mit grossem Erfolg über mehrere Monate im Buchwiesen und Bachtobel arbeitete. Das Theater PurPur leistet Pionierarbeit. Die Angebote im Bereich von Kinder- und Jugendtheater sind in Zürich bekanntlich lückenhaft. Das Theater PurPur sammelt wertvolle Erfahrungswerte und auch die Erweiterung spezifischer Netzwerke, die Weiterbildung und Weiterentwicklung von entsprechenden Projekten sind wichtig. Mit den Dispositivänderungsanträgen der SVP und FDP gehen wir nicht mit. Aus unserer Sicht ist es keine finanzpolitische Fahrlässigkeit, die bisherigen Subventionen jetzt anzupassen. Es ist für Kultur im Allgemeinen und für das PurPur besonders wichtig und richtig, die für das Stadtleben wichtigen Strukturen über die Krise hinaus soweit wie irgendwie möglich zu erhalten und nicht zu schwächen. Gerade beim PurPur ist die erforderlichen Erhöhung deutlich ausgewiesen, angemessen und dringend notwendig. Es kann im Übrigen auch nicht sein, dass Institutionen mit Vierjahresweisungen das Pech haben, dass ihre Verlängerung im 2020 ansteht und sie deswegen Kürzungen in Kauf nehmen müssen, während sie die Gelder 2019 oder 2022 für den gleichen Auftrag gesprochen bekommen hätten. Wir begrüssen, dass der zweckgebundene Beitrag für die wertvollen partizipativen Projekte in den Quartieren erhöht wird. Wir bedauern aber, dass der Antrag auf eine zusätzliche Erhöhung von Seiten der Grünen offenbar keine Mehrheit findet und unterstützen auch im Sinne einer Gleichbehandlung den ursprünglichen Vorschlag des Stadtrats und wechseln in die Minderheit 3.

Sabine Koch (FDP): *Ein Satz in der Debatte liess mich speziell hellhörig werden: Nathalie Eberle (AL) sagte, dass in der Privatwirtschaft niemand zehn Jahre für den gleichen Lohn arbeiten würde. Das ist aber sehr wohl der Fall – einige müssen sogar tieferen Lohn in Kauf nehmen. Ich bin selbstverständlich der Meinung, dass man hier die Gelder nicht erhöhen kann.*

Änderungsantrag 1 zu Dispositivziffer 1

Die SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Dem Trägerverein Theater PurPur wird für die Jahre 2021–2024 ein jährlich wiederkehrender Betriebsbeitrag von Fr. 239 100.– bewilligt. Davon sind Fr. 50 000.– zweckgebunden für partizipative Angebote in den Quartieren einzusetzen. Für den Fall der Annahme der Konzeptförderung entfällt der jährliche Betriebsbeitrag auf den Zeitpunkt der Einführung der Konzeptförderung, voraussichtlich per 1. Januar 2023 2024 (GR Nr. 2019/297).

8 / 11

Zustimmung: Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Präsident Stefan Urech (SVP), Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Roger Bartholdi (SVP), Sarah Breitenstein (SP), Natalie Eberle (AL), Heidi Egger (SP) i. V. von Ursula Näf (SP), Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP), Christian Huser (FDP), Maya Kägi Götz (SP), Mark Richli (SP), Urs Riklin (Grüne)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK PRD/SSD mit 108 gegen 2 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Änderungsanträge 2–4 zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Dem Trägerverein Theater PurPur wird für die Jahre 2021–2024 ein jährlich wiederkehrender Betriebsbeitrag von Fr. ~~239 100.–~~ 284 100.– bewilligt. Davon sind Fr. ~~50 000.–~~ 80 000.– zweckgebunden für partizipative Angebote in den Quartieren einzusetzen. [...].

Die Minderheit 1 der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Dem Trägerverein Theater PurPur wird für die Jahre 2021–2024 ein jährlich wiederkehrender Betriebsbeitrag von Fr. ~~239 100.–~~ 170 000.– bewilligt. Davon sind Fr. 50 000.– zweckgebunden für partizipative Angebote in den Quartieren einzusetzen. [...].

Die Minderheit 2 der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Dem Trägerverein Theater PurPur wird für die Jahre 2021–2024 ein jährlich wiederkehrender Betriebsbeitrag von Fr. ~~239 100.–~~ 150 000.– bewilligt. Davon sind Fr. ~~50 000.–~~ 30 000.– zweckgebunden für partizipative Angebote in den Quartieren einzusetzen. [...].

Die Minderheit 3 der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Änderungsanträge.

Mehrheit: Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Sarah Breitenstein (SP), Heidi Egger (SP) i. V. von Ursula Näf (SP), Maya Kägi Götz (SP), Mark Richli (SP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit 1: Christian Huser (FDP), Referent; Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP)
Minderheit 2: Präsident Stefan Urech (SVP), Referent; Roger Bartholdi (SVP)
Minderheit 3: Natalie Eberle (AL), Referentin

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

9 / 11

Antrag Mehrheit	12 Stimmen
Antrag Minderheit 1	31 Stimmen
Antrag Minderheit 2	15 Stimmen
Antrag Stadtrat/Minderheit 3	<u>55 Stimmen</u>
Total	113 Stimmen
= absolutes Mehr	57 Stimmen

Keiner der Anträge erhält das absolute Mehr; für die 2. Abstimmung ist der Antrag der Mehrheit ausgeschieden.

2. Abstimmung:

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Minderheit 1	29 Stimmen
Antrag Minderheit 2	14 Stimmen
Antrag Stadtrat/Minderheit 3	<u>69 Stimmen</u>
Total	112 Stimmen
= absolutes Mehr	57 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Minderheit 3 zugestimmt.

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Streichung der Dispositivziffer 2 (Die Dispositivziffer 3 wird zu Dispositivziffer 2).

10 / 11

Mehrheit: Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Sarah Breitenstein (SP), Natalie Eberle (AL), Heidi Egger (SP) i. V. von Ursula Näf (SP), Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP), Maya Kägi Götz (SP), Mark Richli (SP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit: Christian Huser (FDP), Referent; Präsident Stefan Urech (SVP), Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Roger Bartholdi (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 82 gegen 31 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Streichung der Dispositivziffer 3.

Mehrheit: Christian Huser (FDP), Referent; Präsident Stefan Urech (SVP), Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Roger Bartholdi (SVP), Sarah Breitenstein (SP), Heidi Egger (SP) i. V. von Ursula Näf (SP), Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP), Maya Kägi Götz (SP), Mark Richli (SP)
Minderheit: Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Natalie Eberle (AL), Urs Riklin (Grüne)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 90 gegen 24 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die bereinigten Dispositivziffern 1–3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zu den bereinigten Dispositivziffern 1–3.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der bereinigten Dispositivziffern 1–3.

Mehrheit: Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Sarah Breitenstein (SP), Natalie Eberle (AL), Heidi Egger (SP) i. V. von Ursula Näf (SP), Christian Huser (FDP), Maya Kägi Götz (SP), Mark Richli (SP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit: Präsident Stefan Urech (SVP), Referent; Roger Bartholdi (SVP)
Enthaltung: Isabel Garcia (GLP), Simone Hofer Frei (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 86 gegen 15 Stimmen (bei 13 Enthaltungen) zu.

Damit ist beschlossen:

1. Dem Trägerverein Theater PurPur wird für die Jahre 2021–2024 ein jährlich wiederkehrender Betriebsbeitrag von Fr. 239 100.– bewilligt. Davon sind Fr. 50 000.– zweckgebunden für partizipative Angebote in den Quartieren einzusetzen. Für den Fall der Annahme der Konzeptförderung entfällt der jährliche Betriebsbeitrag auf den Zeitpunkt der Einführung der Konzeptförderung, voraussichtlich per 1. Januar 2024 (GR Nr. 2019/297).
2. Der Betriebsbeitrag wird jährlich der Teuerung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (als Basis gilt der höhere der beiden Werte von Dezember 2019 und Dezember 2020). Eine negative Jahresteuierung führt nicht zu einer Beitragsreduktion, wird aber in den Folgejahren mit positiven Indexwerten verrechnet. Weist die letzte städtische Jahresrechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.
3. Weist die Stadt in der Rechnung ein Eigenkapital von weniger als 100 Millionen Franken aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um ein Prozent. Weist die Stadt danach in der Rechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um zwei Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr erneut einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um drei Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung danach weiterhin einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention im Folgejahr um vier Prozent.

Tritt in der Rechnung der Stadt direkt ein Bilanzfehlbetrag auf, sinkt die Subvention im Folgejahr um ein Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr nach einem direkten Bilanzfehlbetrag erneut einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um drei Prozent. Weist die Stadt in der Rechnung im Folgejahr weiterhin einen Bilanzfehlbetrag aus, sinkt die Subvention um vier Prozent.

Sobald die Stadt in der Rechnung ein Eigenkapital von über 100 Millionen Franken ausweist, erreicht die Subvention wieder den ursprünglich bewilligten Betrag.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 2. Dezember 2020 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 1. Februar 2021)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat